

Die Geschichte der Nikolaikirche

Die Entstehung der Nikolaikirche ist eng mit der Entstehung der Stadt Siegen und ihrer Geschichte verbunden. Vermutlich im Zuge der Christianisierung des Siegerlandes zur Zeit der fränkischen Könige vor dem Jahr 911 entstand im Mündungswinkel von Weiß und Sieg zum Schutz der Siegfurt an der Westspitze des Siegberges eine Wehranlage im Bereich des jetzigen unteren Schlosses, zu der dann auch eine dem HL Martin geweihte Kapelle gehörte. Sie ist die Vorgängerin der heutigen Martinikirche. Alte Straßen kreuzten sich im Tal. Es entstand eine Siedlung, die erstmals gegen Ende des 11. Jahrhunderts erwähnt wird. Eine Urkunde aus dem Jahr 1224 dokumentiert einen Vertrag zwischen Graf Heinrich von Nassau, dem Herren des Ortes und dem Kölner Erzbischof Engelbert I. Graf vom Berg. Der Vertrag spricht von einer Mitherrschaft des Erzbischofs über die Stadtsiedlung, die zwischen der auf der Höhe des Siegberges, (heute: Oberes Schloss) vermutlich schon erbauten Burganlage und der wohl auch zu vermutenden unteren Burg entstanden war [siehe Abb. 2-1].

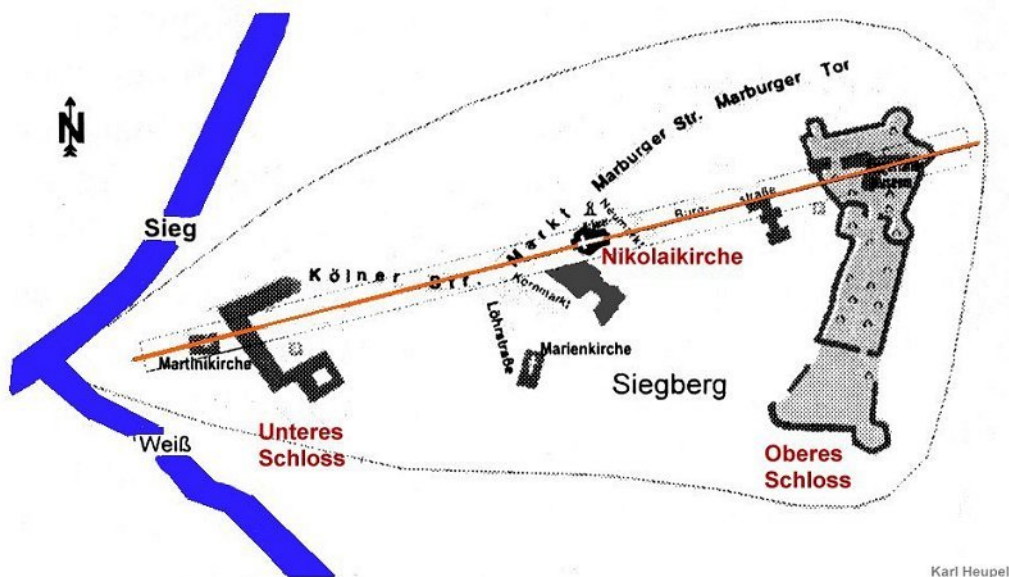


ABB. 2-1: LAGE DER NIKOLAIKIRCHE

Dem planerischen Einfluss des Burg- und Stadtherrn und der Hanglage ist die Tatsache zugeschrieben worden, dass die Nikolaikirche nicht, wie sonst üblich, genau nach Osten, sondern auf die Achse zwischen der Burg auf der Bergkuppe und der unteren Burg bzw. der Martinikirche ausgerichtet wurde.

Die Kirche prägt bis heute noch die Silhouette der Stadt auf dem Sieberg und liegt auf halber Höhe zwischen der zum Tal gelegenen Martinikirche und dem Berggipfel mit dem oberen Schloss direkt oberhalb des Markt- und Rathausplatzes [siehe Abb. 2-2].



ABB. 2-2: STADTANSICHT BRAUN/HOGENBERG UM 1600

Zum Wahrzeichen der Stadt Siegen als "Krönchenstadt" wurde sie jedoch erst durch die Stiftung der Fürstenkrone durch Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen im 17. Jahrhundert.

Es ist baugeschichtlich bemerkenswert, dass der Teil um den Marktplatz nicht, wie in vielen anderen Städten, das älteste Siedlungsgebiet Siegens darstellt, sondern der Bereich um die Martinikirche. Der Markt und die Nikolaikirche sind so gesehene Teile der mittelalterlichen Neustadt, die um 1224 entstanden ist.

Architektonisch stellt die Nikolaikirche eine Besonderheit dar, da es sich bei ihr um das einzige romanische Hallenhexagon nördlich der Alpen handelt. An die sechseckige Halle wurden ein rechteckiger Chor und eine halbrunde Apsis angeschlossen. In der Forschung wird mittlerweile davon ausgegangen, dass die gesamte Anlage zusammen errichtet wurde und im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts abschließend ihre Form erhielt.

Der Name Nikolaikirche leitet sich von dem Schutzpatron der Kirche, dem Heiligen Nikolaus ab. Er wurde als Patron der Bürger und Kaufleute verehrt und passt gut in die Nähe von Markt und Rathaus.

Zunächst bestand die Nikolaikirche wohl als Kapelle, aber schon in einer Urkunde vom 9. Oktober 1317 wird sie als Kirche mit mehreren Priestern genannt. Im Jahr 1317 sprechen die Quellen dann von der Einrichtung eines zweiten Altars in der Kirche, der dem heiligen Erzengel Michael geweiht war und von dem Grafen Heinrich von Nassau und seiner Frau Adelheid gestiftet wurde. Die Form der mittelalterlichen Kirche hat sich im Wesentlichen bis heute erhalten [siehe Abb. 2-3 und 2-4].

Grundriss der Nikolaikirche:

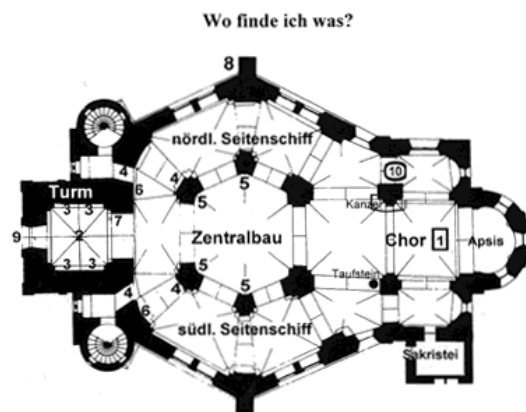


ABB. 2-3: GRUNDRISS DER KIRCHE MIT LÄNGSSCHNITT DURCH KIRCHTURM



ABB. 2-4: LÄNGSSCHNITT

Veränderungen erfuhren in der Folgezeit vor allem die Fenster, das Dach und der Kirchturm sowie der Innenraum.

Mitte des 15. Jahrhunderts, genauer gesagt 1455, begann man mit dem Ausbau des Kirchturms.

Der Bau belastete die städtische Kasse enorm und musste durch hohe Kredite finanziert werden. Der Großteil des Baumaterials stammte aus dem Siegerland selbst. Die angespannte Finanzlage verhinderte luxuriöse Ausführungen. Baute man andernorts zu dieser Zeit im spätgotischen Stil, so wirkt der Siegener Turm fast noch romanisch. Der Turm hatte aber nicht nur repräsentative Funktionen, sondern diente auch der städtischen Verteidigung. Zumindest finden sich das gesamte 16. Jahrhundert hindurch in den Stadtrechnungen Ausgaben für den Wächterlohn auf dem Kirchturm. Im Sommer 1537 wurde der Abriss des alten Dachstuhls samt Wächterstube auf dem Kirchturm beschlossen [siehe Abb. 2-5].



ABB. 2-5: KIRCHTURM VOR DEM UMBAU

Die Arbeiten an einer neuen zurückgesetzten Wachstube mit Rundlauf und neuem Dach dauerten bis 1543 an. Aber es wurde keine sechs Jahre lang gebaut, denn von 1538 bis 1540 ruhte der Ausbau, vermutlich aufgrund städtischer Auseinandersetzungen mit dem Landesherrn. Im Frühjahr 1541 setzte der Ausbau wieder ein. Die Stadtrechnungen der Jahre 1542 und 1543 verzeichnen weitere Arbeiten am Turm.

1543 wurde das Geländer auf dem Turm befestigt [siehe Abb. 2-6].



ABB. 2-6: WACHSTUBE MIT GELÄNDER

Hans Pender hatte zuvor den Auftrag bekommen, in seiner Eisenhütte gusseiserne Platten für den Umgang auf dem Turm herzustellen. Der ansonsten recht schmucklose Turm sollte durch das schmiedeeiserne Geländer, auf das in den Ecken bemalte Blechfähnchen aufgesetzt waren, sowie einem vergoldeten Knopf und einer Kirchturmspitze mit Wetterhahn, Stern und Kreuz einen repräsentativeren Charakter erhalten.

Die Nikolaikirche besaß nicht von Anfang an den Status der Hauptpfarrkirche Siegens. Dies änderte sich erst mit dem Ausbau der Kirche im 15. und 16. Jahrhundert und der Reformation. Die Reformation veränderte vor allem das Innere der Nikolaikirche beträchtlich. 1549 wurde der Hauptaltar der Kirche abgebrochen. Die Bilder und Malereien waren immerhin noch bis ins Jahr 1583 geduldet, wurden aber nach der Einführung des reformierten Glaubens übertüncht [siehe Abb. 2-7].



Passionsbild aus dem 14. Jahrhundert
bei Renovierungen nach 1905 am jetzigen Kanzelpfeiler entdeckt
fiel u.a. 1944 der Zerstörung zum Opfer

ABB. 2-7: PASSIONSBIKD

Den Alltag der Menschen bestimmte aber nicht allein der Kirchbau als christlicher Versammlungsraum, sondern auch das Läuten der Glocken. So erließ beispielsweise im Jahr 1545 der Rat der Stadt Siegen eine Verordnung, nach der die Glocken der Nikolaikirche im Sommer um vier Uhr morgens und im Winter um fünf Uhr morgens geläutet werden sollten, um zum morgendlichen Gebet zu rufen und den Tag "einzuläuten".

Die Verbindung von Schule und Kirche war schon seit dem Mittelalter sehr eng. Eine Schule direkt neben der Nikolaikirche erwähnen die Quellen bereits in spätmittelalterlicher Zeit. Im Jahr 1607 nahm man nun allerdings einen Schulneubau direkt auf dem Dach der Nikolaikirche vor. Die vier Klassen der Lateinschule zogen direkt über das Gewölbe unter das Kirchendach. Hier blieb die Lateinschule bis ins 19. Jahrhundert. Ein Modellbau zeigt, wie man sich die Schule unter dem Kirchendach vorstellen kann [siehe Abb.2-8].

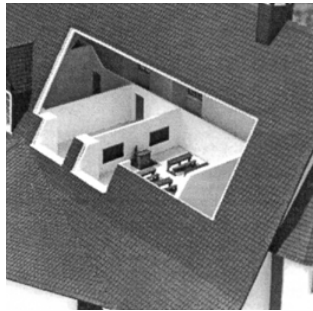


ABB. 2-8: MODELL MIT BLICK DURCH DAS DACH IN DIE SCHULRÄUME

Das Krönchen:

Hier ist einer der ersten Entwürfe zu einer Krone zu sehen, der aber so nicht verwirklicht wurde [siehe Abb. 2-9].

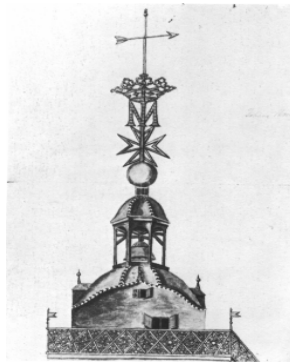


ABB. 2-9: ENTWURF AUS DEM 17. JAHRHUNDERT

Während die Martinikirche mehr und mehr die Funktion einer Begräbniskirche übernahm, rückte in reformatorischer Zeit die Nikolaikirche zur Hauptkirche Siegens auf. Dies hing sicherlich auch mit den umfangreichen Aus- und Umbauarbeiten des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen zusammen. Er war es schließlich, der 1658 die Krone über dem Turm anbringen ließ [siehe Abb. 2-10].



ABB. 2-10: KRÖNCHEN

Sie wurde 1658 im Hammer zu Wardt in Weidenau von Gerlach Barchmann, Jakob Schleifenbaum und Johannes Pickardt geschmiedet. Die achteckige Krone hat am Zinnenrand einen Durchmesser von 2,35 m. Der Windpfeil darüber ist fast 3 Meter lang. Er symbolisiert, dass auch Fürstenkronen der Macht dessen unterstellt sind, der Wolken, Luft und Winden Wege, Lauf und Bahn gibt.

Fürst Johann Moritz hat auch die Kirche im Innern auf seine Kosten neu herstellen lassen und mit allem Zubehör am 1. Januar 1658 der evangelischen Gemeinde als Neujahrsgeschenk übergeben. Zu den Umbauarbeiten gehörte die Stellung der Kanzel an einen Mittelpfeiler und die Positionierung des Altars in den Mittelpunkt der Kirche, ferner die Gruppierung der Bänke um die Kanzel herum. Dies sind Kennzeichen evangelischer Kirchen, denn in den katholischen Kirchen steht der Altar zumeist hinten in der Chorrundung. Das Anbringen von Türen auf der Nord- und Südseite, vor allem aber der Einbau der Emporen sowie der Bau des Fürstenthrones gehörten ebenfalls zu diesen Umbauarbeiten. Um mehr Licht hereinzulassen, wurden die Pfeiler schmaler gemacht und die Fenster vergrößert.

Auch die beiden Treppenhäuser am Turm stammen aus der Zeit Johann Moritz von 1666. Ebenso der gewiss einzigartige Fußbodenbelag im Innern um den Altar und in den Gängen mit quadratischen in Marienborn gegossenen Eisenplatten, geziert mit dem Johanniterkreuz und der Jahreszahl 1661. Reste dieses Fußbodens sind heute im Eingangsbereich des Museums des oberen Schlosses ausgelegt.

Die Taufschale:

Weit über Siegen hinaus bekannt ist die kunstgeschichtlich außerordentlich interessante, innen vergoldete, silberne Schale. Sie hat einen Durchmesser von 54 cm und ist reich verziert. Der Inschrift zufolge wurde sie im Jahre 1658 von Johann Moritz der Kirche geschenkt. Er hatte sie, als er in Brasilien Regierungsgeschäfte wahrnahm, von einem afrikanischen König als Geschenk erhalten.

In der Mitte der Taufschale [siehe Abb. 2-11] ist das eingearbeitete Wappen [siehe Abb. 2-12] des Fürsten Johann Moritz von Nassau – Siegen zu erkennen.



ABB. 2-11: TAUFSCHALE



ABB. 2-12: WAPPEN DER TAUFSCHALE

Der Umbau:

Anfang des 20. Jahrhunderts musste die Kirche wegen Baufälligkeit nochmals renoviert werden. Sie sollte als historisches Baudenkmal erhalten werden. Es galt, die alte sechseckige Bausubstanz stärker zu betonen [siehe Abb. 2-13].



ABB. 2-13: KIRCHE 1882 VOR DEM UMBAU

Dies erreichte der Architekt durch eine völlig neue Bedachung der Kirche, indem er über den freiliegenden Sechseckseiten Giebelbauten aufführte. Das große Satteldach wurde ersetzt. In den Winkeln zwischen Turm und Polygonseiten wurden runde Treppenturmbauten angebracht, um die Verbindung wirkungsvoller zu gestalten. Die Arbeiten dauerten von 1903 bis 1905 [siehe Abb. 2-14].



ABB. 2-14: KIRCHE NACH DEM UMBAU

Zerstörung im Zweiten Weltkrieg:

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Nikolaikirche [siehe Abb. 2-15] dann durch den Bombenangriff vom 16. Dezember 1944 fast vollständig zerstört. Allein das Krönchen überstand den Angriff auf der Spitze des Kirchturms.



ABB. 2-15: KIRCHE VOR DER ZERSTÖRUNG UM 1935

Hier ein Blick auf die zerstörte Kirche vom Kornmarkt aus aufgenommen. Neben der Kirche ist das ebenfalls stark zerstörte Rathaus zu sehen [siehe Abb. 2-16].



ABB. 2-16: KIRCHE NACH 1944

In den 1990er Jahren musste das Original-Krönchen letztlich aus konservatorischen Gründen doch abgenommen werden, daher befindet sich heute auf der Spitze der Kirche eine Kopie.

Umfangreiche Aufbaurbeiten verhalfen der Kirche wieder zu ihrem historischen Aussehen [siehe Abb. 2-17].



ABB. 2-17: NIKOLAIKIRCHE HEUTE

Text aus der Diplomarbeit von Sabrina Müsse

Quelle:

Internet: www.pml-netdesign.de/siegen_stein/history/virtelle/stadtimwandel/nikolaikirche/nikolaikirche.htm

Heft:	Titel:	Die Nikolaikirche zu Siegen „Ihre Geschichte“
	Herausgeber:	Presbyterium der Evangelischen Nikolai-Kirchengemeinde Siegen
	Druck:	Vorländer, Siegen
	Erscheinungsjahr:	1996